

und dann ist Frankreichs Grenze gegen Deutschland durch eine lange Kette von Befestigungswerken geschützt. Die Mittelpunkte dieser eisernen Mauer sind die Festungen Verdun, Toul, Spinal und Belfort. Dieselben sind mit Außenforts umgeben und durch Sperrforts miteinander verbunden. Das Vordringen durch diesen stark besetzten Festungsgürtel hätte ungeheure Opfer an Zeit und Blut gekostet. Diese suchte man zu vermeiden. Dazu kam noch, daß nach zuverlässigen Nachrichten französische Streitkräfte durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorgehen wollten. Es war für uns ein Gebot der Selbsterhaltung, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Aus den angegebenen Gründen mußten die deutschen Truppen sobald wie möglich durch Belgien ziehen. Die deutsche Regierung erklärte sich der belgischen gegenüber bereit, die Selbständigkeit Belgiens zu gewährleisten, wenn sie den freien Durchzug seiner Truppen gestatte; auch wollte sie jeden verursachten Schaden ersetzen. Sollte Belgien aber den deutschen Truppen feindlich gegenüberreten, so wäre Deutschland genötigt, Belgien als Feind zu betrachten. Die belgische Regierung, die durch Verträge mit England und Frankreich die Neutralität ihres Landes bereits selbst gebrochen hatte, lehnte das deutsche Anerbieten ab.

2. Die Eroberung Belgiens. Bereits am 4. August rückten die ersten deutschen Truppen in Belgien ein. Ihrem Vordringen war zunächst die durch ihre Waffenfabriken bekannte Festung Lüttich, die mit zehn starken Beton- und Panzerforts umgeben war, im Wege. Sie schien geeignet, den Vormarsch der Deutschen aufhalten zu können. Diese begannen unter Anführung des Generals von Emmich den Sturm auf die Festungswerke. Bereits am Morgen des 7. August, ehe noch der deutsche Aufmarsch beendet war, war Lüttich in deutschem Besitz. Der rasche Fall der Festung war hauptsächlich durch die zu plötzlicher Berühmtheit gelangenden neuen 42-cm-Mörser, die „dicken Brummer“, verursacht worden. Sie sind der Schrecken unserer Gegner. Von ihrem Vorhandensein und ihrer zermalmenden Wirkung war nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Mit wenigen Schüssen wurden die Forts in Trümmerhaufen verwandelt. Jeder Widerstand war aussichtslos. Die glorreiche Waffentat von Lüttich rief allenthalben Jubel und Bewunderung hervor.